Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 139 — Sonntag, den 16. Juni 1929 — 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

* **Der Vertrag zwischen Preußen und der Kurie ist veröffentlicht worden.**
* **Im Reichstag äußerte sich der Verkehrsminister über die Lage der Reichsbahn.**
* **Stresemann regte in Madrid die Abhaltung einer Räumungskonferenz Ende Juli oder Anfang August in London an.**
* **Das Sofortprogramm der Regierungsparteien zur Arbeitslosenversicherung ist gescheitert.**

Das Konkordat.

Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen Preußen und der Kurie.

Berlin, 14. Juni.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist am 14. Juni um 11 Uhr vormittags der Staatsvertrag zwischen dem Freistaat Preußen und der römischen Kurie vom Ministerpräsidenten Dr. Braun und dem päpstlichen Nuntius Pacelli unterzeichnet worden.

Dem Unterzeichnungsakt wohnten die Staatsminister Dr. Becker und Dr. Höpker-Aschoff bei, außerdem waren anwesend der Staatssekretär im Staatsministerium, Dr. Weismann, und der Staatssekretär im Kultusministerium Dr. Lammers, Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg, Nuntiaturrat Aloys Centoz und P. Eduard Gehrman.

Der Inhalt des Staatsvertrages.

Der vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag unterzeichnete Staatsvertrag hat folgenden Inhalt:

Nach den üblichen Einleitungsformeln folgt die Aufzählung der vereinbarten Bestimmungen:

Artikel 1. **Der Freiheit des Bekenntnisses und der Ausübung der katholischen Religion wird der preußische Staat den gesetzlichen Schutz gewähren.**

Artikel 2 bringt die notwendig gewordene Neueinteilung der Zirkumskripitionen für Bistümer etc., wobei die Neuerrichtung von Bistümern in Aachen und Berlin (letzteres unter dem Erzbistum Breslau), sowie die Tatsache von Interesse ist daß

Preußen nunmehr drei Erzbistümer, nämlich Köln, Breslau und Paderborn

aufweisen wird. Schneidemühle erhält eine Prälatur; das Bistum Ermland wird Breslau unterstellt.

Was das Ganze Preußen kostet.

Der preußische Staat wird für die katholische Kirchenverwaltung in Preußen 2 800 000 Mark jährlich aufwenden, rund eine Million mehr als bisher. Die Ablösung der Realdotationen (Rechte der Kirche an Liegenschaften) bleibt der Regelung durch die Reichsverfassung überlassen.

Zu den Dotationen gehört nicht die Pfarrerbesoldung,

die sowohl für die katholische als auch für die katholische Kirche durch Gesetz geregelt wird.

Bischofswahl und politische Klausel.

Ist ein Bischofsstuhl zu besetzen, so überreicht das betreffende Kapitel wie auch die Bischöfe und Erzbischöfe dem Vatikan Kandidatenlisten. Der Papst wählt drei Kandidaten aus, aus denen dann das Kapitel in geheimer Abstimmung den Bischof wählt. Der Schluß des Artikels enthält die sogenannte politische Klausel. Sie lautet: Der Heilige Stuhl wird zum Erzbischof oder Bischof niemand bestellen, von dem nicht das Kapitel nach der Wahl

durch Anfrage bei der preußischen Regierung festgestellt hat, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen.

Nun erst erfolgt die Ernennung durch den Papst. (In der Praxis dürfte dies darauf hinauskommen, daß bereits vor der Wahl sondiert wird, inwieweit die in Frage kommenden Kandidaten persona grata sind.)

Vorbildung der Geistlichen und Dozenten.

Grundsätzlich ist festgelegt, daß nur solche Geistliche zu Bischöfen oder Mitgliedern der Domkapiteln oder zu Lehrern an Priesterseminaren bestellt werden können, die deutsche Reichsangehörige sind, das Reifezeugnis haben und ein mindestens dreijähriges philosophisches, theologisches Studium an einer deutschen Universität, an dem bischöflichen Seminar oder an der päpstlichen Hochschule in Rom zurückgelegt haben. Gewisse Ausnahmen sind eingefügt, um die Ernennung eines Deutschen, der Ordensmitglied ist, nicht unmöglich zu machen. Die Bestimmungen über die Ausbildung sollen auch allgemein für die Ausbildung der katholischen Geistlichen gelten. Zum Schluß wird

die Vorbildung der Dozenten an den theologischen Fakultäten von Breslau, Bonn, Münster und der Akademie in Braunsberg

geregelt. Bevor eine Anstellung durch den Staat erfolgt, wird der zuständige Beschof gehört werden, ob er Einwendungen zu erheben hat. Die Anstellung eines Beanstandeten darf nicht erfolgen. Die Berufung wird erst veröffentlicht, nachdem der Bischof dem Minister erklärt hat, daß er keine Einwendungen erhebt. Sollte ein Dozent in Wort oder Schrift der katholischen Kirche zu nahe treten, so ist der zuständige Beschof berechtigt, dem Kultusminister hiervon Anzeige zu machen. **Der Minister wird in diesem Fall, unbeschadet der dem Staatsdienstverhältnis des Betreffs den entsprechenden Rechte Abhilfe leisten, insbesondere für Ersatz sorgen.**

Erläuterungen zum Staatsvertrag.

An zuständiger preußischer Stelle legt man Wert auf die Feststellung, daß der unterzeichnete Vertrag mit der Kurie kein „Konkordat", sondern ein Vertrag ist, da in den Begriff des Konkordats sämtliche möglichen Fragen zwischen Staat und Kirche gehören, ferner aber auch der Vertrag als solcher den Abmachungen viel näher zu kommen geeignet ist, die im Kirchengesetz vom 15. Oktober 1924 für die protestantische Kirche niedergelegt sind bezw. die etwa noch zu treffen wären.

In dem Vertrag mit der katholischen Kirche, der mit dem Papst als Oberhaupt der Kirche (nicht mit dem Souverän des neugeschaffenen Kirchenstaates) geschlossen ist, sind nicht enthalten Abmachungen über die Schule, über die Pfarrerbesoldung, über die Orden und über die Minderheiten. Grundsätzlich ist ferner von Realdotationen Abstand genommen. **Neben dem vorliegenden Vertrag bestehen noch keinerlei Nebenabmachungen.** Von vornherein war es die Absicht und der leitende Gesichtspunkt der preußischen Staatsregierung, die Abmachungen mit der Kurie auf das wirklich Notwendige zu beschränken und den „großen Schwung", der häufig Konkordatsabmachungen zu begleiten oder zu folgen pflegt, zu vermeiden.

Eine wichtige Bestimmung de sneuen Vertrages betrift die Bischofswahl. Die diesbezügliche Neuregelung für Preußen ist ein Kompromiß.

Ein „großzügiger" Herr.

Eine „Ohrfeige" Poincarés für Straßburg.

Paris, 14. Juni.

Einer Straßburger Meldung zufolge hatte sich der neue Bürgermeister Huber an Poincaré um eine Unterstützung für das Stadttheater gewandt.

Der Ministerpräsident antwortete, es handele sich um eine jener Beihilfen, die die Regierung nicht gezwungen sei, zu gewähren, sondern die sie außerhalb jeder politischen Erwägung den nationalen Stadtverwaltungen vorbehalten müsse. **Poincaré erinnert daran, daß der kommunistische Bürgermeister mit der Zustimmung der Autonomisten aufgestellt worden sei und nun beweisen solle, daß er die Regierung und Frankreich nicht brauche.**

50 Prozent Deutsche weniger.

Annahme der neuen Einwanderungsquoten im amerikanischen Senat.

Neuyork, 14. Juni.

Bei der Abstimmung über den Widerruf des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes, wonach u. a. die Zahl der deutschen Einwanderer um etwa die Hälfte herabgesetzt wird, siegten die „hundertprozentigen Amerikaner" mit einem Stimmenverhältnis von 43 : 37, während die Senatoren aus dem Osten und Mittelosten mit dem Ergebnis sehr unzufrieden waren.

Dieses Abstimmungsergebnis wäre möglicherweise anders ausgefallen, wenn nicht der Kampf zwischen Präsident Hoover und dem Senat hineingespielt hätte, der verschiedene Senatoren veranlaßte, lediglich aus Opposition gegen Hoover gegen den Widerruf des neuen Einwanderungsgesetzes zu stimmen. **Hoover könnte zwar noch sein Veto einlegen, doch ist das keinesfalls zu erwarten. Hoover wird vielmehr das Gesetz unterzeichnen, so daß es zum 1. Juli in Kraft treten wird.**

Kriegsgefahr im Osten!

Russische Kavallerie in der Mandschurei.

Schanghai, 14. Juni.

In Nanking sind Nachrichten eingetroffen, wonach Rußland bedeutende Kavalleriestreitkräfte in dem Militärlager Dawlia, 20 Kilometer vor der mandschurischen Grenze, zusammenzieht. Man betrachtet die Entwicklung an der mandschurischen Grenze mit wachsender Besorgnis, da die Absichten der mandschurischen Generalität unbekannt sind.

Die in Nanking tagende Vollsitzung des Zentralexekutivkomitees, die wegen des Feldzuges gegen den abgesetzten General Feng einberufen war, behandelt nun in erster Linie

die Möglichkeit eines Konflikts mit Rußland.

Zahlreiche Politiker fordern die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Moskau, damit die Zentralregierung über die Differenzen an der mandschurischen Grenze zu verhandeln in der Lage ist.

Russische Truppenkonzentrationen an der Südostgrenze, so besonders an der äußeren Mongolei, sind schon wiederholt erfolgt, ohne daß es zu kriegerischen Aktionen gekommen wäre. Diesmal scheint sich die Lage, wie die Besorgnis Nankings zeigt, infolge der durch die Durchsuchung russischer Konsulate und die dort gemachten Funde entstandenen Spannung ernsthafter zu gestalten. **Meldungen englischer Blätter gehen denn auch schon weiter und behaupten, daß die Russen bereits in die Mandschurei einmarschiert seien.**

Alarm in der englischen Presse.

Zu näherer Beleuchtung der Lage diene folgende Depesche unseres Londoner Büros:

London, 14. Juni.

Aus Peking wird gemeldet, daß Sowjetrußland **Schritte zur Einleitung eines Krieges zwischen China und Rußland getan habe.** Sowjetrussische Truppen haben nach Meldungen des „Daily Expreß" und des „Daily Telegraph"

die sibirische Grenze bereits überschritten und Posten in Chailar, östlich von Mandschurija, eingerichtet.

Große Truppenmengen zur Verstärkung dieser Vorhut werden auf der transsibirischen Bahn herangebracht. **Tschangschueliang, der Diktator der Mandschurei, hat der Zentralregierung in einem dringenden Telegramm Maßnahmen zur Verteidigung der Provinz vorgeschlagen.** Er glaubt, die Grenze mit den ihm zur Verfügung stehenden 300 000 wohlausgerüsteten Leuten schützen zu können.

*

Die chinesische Gesandtschaft in Berlin, die unser Berliner Büro in den späteren Mittagsstunden befragte, wußte von einem russischen Vorstoß in die Mandschurei noch nichts.

Ernste Lage in Marokko.

Fliegerbomben auf die Eingeborenen. — Kabinettsrat in Paris.

Paris, 14. Juni.

Nachdem bereits die ganzen letzten Tage über Kämpfe in Marokko berichtet worden war, hat sich der Kabinettsrat jetzt mit den Zwischenfällen in Marokko befaßt. Man hat auf Lastkraftwagen und mit der Eisenbahn Verstärkungen entsandt, um die von den aufständischen Stämmen umzingelten französischen Truppen zu befreien.

Drei Fliegergeschwader belegten die Ansammlungen der Eingeborenen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Die Eingeborenen in El Bordj versuchen mit ihren Stammesbrüdern in Verbindung zu kommen. General Vidalau weilt in Risch, um die Lage an Ort und Stelle zu prüfen. Die Verluste der Franzosen an Toten betragen nach den letzten Nachrichten sieben Offiziere und elf Unteroffiziere und Mannschaften. Die Ereignisse in Marokko haben bereits zu Interpellationen in der Kammer geführt.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 16. Juni.

1815 Blücher wird von Napoleon bei Ligny geschlagen.
1815 Schlacht bei Quatre-Bras zwischen Alliierten und Franzosen.
1851 Der Staatsrechtslehrer Georg Jellinek in Leipzig geb.
1858 König Gustav V. von Schweden auf Schloß Drottningholm bei Stockholm geb.
1871 Einzug der aus Frankreich zurückkehrenden Truppen in Berlin.
1873 Kapitän Karl v. Müller, Führer der „Emden", in Blankenburg a. H. geb.
1922 Teilung Oberschlesiens.

Sonnenaufgang 3.33 Uhr :: Mondaufgang 14.27 Uhr
Sonnenuntergang 20.28 Uhr :: Monduntergang 1.08 Uhr

Gedenktage am 17. Juni.

1810 Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geb.
1818 Der Komponist Charles Gounod in Paris geb.
1897 Sebastian Kneipp, Förderer des Wasserheilverfahrens, in Wörishofen gest.
1924 Der Maler Walter Georgi in München gest.

Sonnenaufgang 3.33 Uhr :: Mondaufgang 15.42 Uhr
Sonnenuntergang 20.29 Uhr :: Monduntergang 1.18 Uhr

Wetterlage.

Obgleich der Luftdruck wieder stark gestiegen ist, bleibt das westliche Tiefdruckgebiet immer noch stationär. Die Gewitterneigung dauert an.

Voraussichtliche Witterung.

Es ist weiterhin Wärme zu erwarten. Vorübergehende Bewölkung mit vereinzeltem Regen ist nicht ausgeschlossen.

Sonntagsgedanken.

In einer Zeit, in der eine technische Erfindung die andere ablöst, in der der Rhythmus der Maschinen so ziemlich das Leben jedes einzelnen Menschen beeinflußt und vorwärtstreibt, scheint es auch gar oft, als ob der Geist unter die Knechtschaft der Materie geraten sei.

Gibt es einen Geist? Gar häufig ist die Existenz des Geistes geleugnet worden, und gerade die Betrachtung der Natur stellt uns oft vor das Rätselhafte des Seins. Es ist immer so, als ob wir zwischen Geheimnissen wandelten und zwischen hohen Felsen, die wir nicht ersteigen können. Und doch existiert ein Geist! Und doch ist die Materie diesem Geiste unterlegen.

„Es ist ein Geist! Du fühlst, wie er sich selbst beweist: Er weicht zurück, wo plump du zugreifst ohne Geist."

Es ist sehr bedauerlich, daß so viele Menschen im Hasten und Jagen, in das sie die Mechanik des Alltags heute gestellt hat, darauf vergessen, daß auch der Geist noch existiert. Wie leicht übersieht mann, wenn der Kampf um des Lebens Notdurft zu hart wird, daß wir nicht bloß um des Materiellen willen auf dem Erdball wandeln und daß der Sinn und Zweck jeden Lebens etwas Höheres ist, daß ein Schöpfer existiert, der uns den Geist mitgegeben, damit wir ihn erkennen und damit wir ihm zu dienen vermögen.

Es ist etwas Wunderbares um die kirchlichen Feste, die den Menschen, der im Wust des Alltags zu ersticken droht, wieder auf seine höheren Ziele aufmerksam machen und ihm die Majestät des Schöpfers vor Augen führen. Mit anderen Augen wird man dann das mechanisierte Getriebe betrachten und auch mitten im Lärm der Welt nie seine eigentliche Bestimmung vergessen. Denn unsere Bestimmung weist nach Höherem.

Das Programm d. Badeverwaltung

vom 16. bis 22. Juni 1929

umfaßt: Kurkonzerte täglich, außer Montag, von 8 bis 9 Uhr (Dienstag und Freitag als Brunnenmusik im Klosterhofe) 11—12, und Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 16—18 Uhr.

Das Kurtheater bringt am Sonntag und Dienstag 20 Uhr die große Operetten-Novität „Mädi" in 3 Akten von Alfred Grünwald, Musik von Robert Stolz.

Am Mittwoch, den 19. Juni, 20 Uhr veranstaltet der Johl'sche Frauen- und Madrigal-Chor auf der Kurpromenade ein Konzert und bringt im 1. Teil „Geistliche Abendmusik", im 2. Teil Kunst- und Volkslieder.

Ein gesellschaftliches Ereignis dürfte das am Sonnabend, den 22. Juni im Gesellschaftshaus „Galerie" stattfindende Tanzturnier um die Sommermeisterschaft des Riesengebirges werden, für das bereits Paare der hervorragendsten Klubs von Berlin, Dresden, Leipzig und Breslau gemeldet sind.

Erwähnenswert erscheint noch das am Sonntag ab 9 Uhr auf den Tennisplätzen stattfindende Schlußspiel um die Gaumeisterschaft des Riesengebirges.

Auf der Kurhausterrasse konzertiert die Hauskapelle Hillinger täglich ab 19,30 Uhr sowie am Montag, Mittwoch und Freitag ab 16 Uhr. Ab Sonnabend gastiert das Tänzerpaar George und Marianne. Im Hotel „Preußenhof" konzertiert ebenfalls die Hauskapelle Sonntag ab 16 Uhr, wochentags ab 19 Uhr. Ab Sonnabend, den 15. Juni gastiert daselbst das berühmte Tänzerpaar Rose Verron et Dubois. Das Hotel „Preußische Krone" bietet am Sonntag einen 5 Uhr Tee und von 20 Uhr ab Konzert mit Tanzeinlagen, ferner von Dienstag bis Sonnabend täglich ab 19 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen, desgleichen am Donnerstag und Sonnabend ab 19 Uhr Konzert. Im Hotel „Linde" ist täglich Radiokonzert.

Im „Preußenhof" läuft am Sonntag und Montag der Film „Großstadt-Jugend", Mittwoch und Donnerstag „Hell in Frauensee".

Die letzte Kurliste verzeichnet 1580 Kurgäste, 1367 durchreisende Fremde und 5816 Passanten.

Autogesellschaftsfahrten

veranstaltet das Verkehrsbüro am

Sonntag, den 16. Juni 1929 nach Adersbach-Wekelsdorf, der weltberühmten Felsenstadt. Abfahrt vom Schloßplatz 7,30 Uhr. Rückkehr gegen 21 Uhr. Fahrpreis 9,80 Mk. mit Besichtigungs-, Führer-, Eintrittsgelder, Grenzübertritt 11,50 Mk.

Montag, den 17. Juni nach Brückenberg. Abfahrt 13 Uhr. Rückkehr 19 Uhr. Fahrpreis 3,70 Mk. (Hinfahrt über Krummhübel. Besichtigung der Talsperre. Ausflug zum Berghotel Teichmannbaude. Besuch der Kirche Wang.)

Dienstag, den 18. Juni nach den Grenzbauden. „Schneekoppenfahrt". Abfahrt vom Schloßplatz 9 Uhr. Rückkehr gegen 20 Uhr. Fahrpreis 5 Mk. (Hinfahrt über Arnsdorf-Schmiedeberger Paß. Für gute Fußgänger Wanderung über die Schneekoppe — Hampelbaude — Kleiner Teich zur Brotbaude. — Von der Brotbaude gemeinsame Rückfahrt.)

Mittwoch, den 19. Juni nach Bad Flinsberg, dem „schlesischen Engadin". Abfahrt 13 Uhr. Rückkehr 20 Uhr. Fahrpreis 5 Mk. (In Bad Flinsberg von 14—18 Uhr zur freien Verfügung. Rückfahrt über den Greiffenstein.)

Die Fahrpreise gelten für Hin- und Rückfahrt, ausschließlich Besichtigungsgelder. Der Vorverkauf findet im Verkehrsbüro am Schloßplatz (Tel. 224) bis 2 Stunden vor der Abfahrt statt.

Jede Fahrt wird von einem sachkundigen und gebildeten Führer begleitet.

— **Stumm schläft der Sänger!** Am 13. Juni verschied hierselbst an Herzschlag der weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus bekannte Lehrer und Konzertsänger Hermann Adaschkiewitz. Er war ein begeisterter Verehrer der edlen Musika und Sänger von Gottes Gnaden. Viele Jahre hindurch war er in der jetzt an Polen abgetretenen Stadt Königshütte OS. Leiter des dortigen Musikvereins, dessen Aufführungen, namentlich in den letzten Jahren vor dem Kriege, im Vordergrund des musikalischen Interesses des Industriebezirkes gestanden hat. Nicht weniger als 23 Jahre war er Dirigent des größten oberschlesischen Arbeitergesangvereins in Königshütte, welchen er zu hoher Blüte brachte. Aber nicht nur als zielbewußter, selbstloser und anerkannt gediegener Dirigent ist er bekannt geworden, sondern vielmehr noch durch seinen wundervollen tiefen Baß, den er zu unzähligen Malen bei verschiedenen Konzerten und Wohltätigkeitsveranstaltungen in den Dienst der guten Sache stellte. Wie so viele andere mußte auch er infolge seines mannhaften Eintretens für die deutsche Sache nach dem 3. polnischen Aufstand aus Oberschlesien flüchten. Als Heimatloser kam er zunächst nach Pommern und vor 3 Jahren hierher in die Berge, die er über alles liebte und wo er seinen Lebensabend zu verbringen gedachte. Möge ihm die Erde leicht sein!

— **Tennis.** Am vergangenen Sonntag sind die Gau-Tenniswettspiele um die Gaumeisterschaft des Riesengebirgsgaues bis zur Vorschlußrunde gediehen. Die Damenmannschaft des Krummhübler Tennisklubs hat die Warmbrunner Mannschaft geschlagen; die Herrenmannschaft des Hirschberger Tennisklubs die Laubaner Mannschaft und der Warmbrunner Tennisklub den Krummhübler Tennisklub. Am Sonntag, den 16. Juni finden in Bad Warmbrunn die Schlußspiele statt. Es kämpfen um die Meisterschaft bei den Damen der Laubaner Tennisklub gegen den Sieger aus dem Treffen zwischen Krummhübel und Landeshut-Liebau, bei den Herren der Hirschberger Tennisklub gegen den Sieger aus dem Treffen Bad Warmbrunn-Landeshut-Liebau.

— **Religiöse Vorträge als Volksmission.** Vom 17. bis 23. Juni wird der Provinzialpfarrer für Volksmission, Herr Pastor Schulz-Liegnitz, in der evangelischen Kirche in Bad Warmbrunn wichtige Lebensfragen im Lichte christlicher Weltanschauung behandeln. Die Themen lauten: „Der christliche Glaube in den Wirren der Zeit." „Ist christlicher Glaube mit Bildung verbunden?" „Alter und Jugend." „Ist das christliche Eheideal überholt?" „Schicksal und Charakter." „Lebensbejahung." Die Vorträge beginnen jeden Abend um 8 Uhr. Zum Besuch dieser Vorträge wird aufs herzlichste eingeladen.

— **Gemeindebadeanstalt.** Am 15. Juni betrug die Temperatur: Luft 25 Grad und Wasser 20 Grad Celsius.

Tagesordnung zur Gemeindevertretersitzung in Herischdorf am Dienstag, den 18. Juni 1929, 19 Uhr. 1. Vergebung der Arbeiten zum Bau des Zwölffamilienhauses. 2. Antrag der Baugenossenschaft Bad Warmbrunn auf Ueberlassung von Hauszinssteuermitteln aus dem Aufkommen der Gemeinde Herischdorf. 3. Antrag auf Erhöhung einer Unterstützung. 4. Verschiedenes.

hy. **Verordnung zum Schutze der gefährdeten Raubvogelarten.** Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat eine Verordnung zum Schutze der gefährdeten Raubvogelarten erlassen, die es verbietet, Belohnungen für den Abschuß oder Fang von Raubvögeln auszusetzen, auszuzahlen oder in Empfang zu nehmen. Ausnahmen sind nur in besonderen Fällen zuzulassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft, eventuell mit Haft. Die Verordnung trat am 10. Juni in Kraft.

— **Gegen die Verschleppung des Notprogramms.** Eine gut besuchte Protestversammlung der Landwirte des Hirschberger Kreises nahm nach Vorträgen eine Entschließung an die Regierungsstellen an, in der Protest dagegen erhoben wird, daß das von der Reichsbauernfront der Regierung überreichte Notprogramm erst im Herbst verabschiedet werden soll. Eine weitere Hinauszögerung der Forderungen würde den Zusammenbruch der Landwirtschaft bedeuten. Es werden Gegenmaßnahmen gefordert, besonders die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft und die Abwendung einer Katastrophe vor der Ernte.

— **Gegen das wilde Hausierwesen.** Um das immer stärker überhandnehmende wilde Hausierwesen einzudämmen, bringt der preußische Handelsminister erneut seine früheren, eine sorgfältige Ueberwachung des Gewerbebetriebes im Umherziehen verordnenden Erlasse in Erinnerung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, werden insbesondere die überwachenden Polizeibeamten angewiesen, stets die Vorlegung des Wandergewerbescheines zu verlangen und sich nicht mit dem Vorzeigen anderer Ausweise (Umsatzsteuerheft und dergl.) zu begnügen.

— **Goldmark-Kommunalobligationen bei der Reichsbank zugelassen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die von der Anstalt ausgegebenen 8prozentigen Goldmark-Kommunalobligationen Reihe XVI im Gesamtbetrage von 10 000 000 Goldmark zur Beleihung bei der Reichsbank in Klasse A zugelassen.

— **Die Rückzahlung der Winzerkredite.** Infolge der wirtschaftlichen Notlage, in der sich auch heute noch eine große Zahl von Winzern befinden, hat die Reichsregierung die Rückzahlungsfrist für die Winzerkredite, die am 31. Dezember 1928 ursprünglich fällig waren, bis zum 1. Oktober 1929 verlängert. Die Rückzahlung soll vom 1. Oktober 1929 an in Raten erfolgen, die auf mehrere Jahre verteilt werden. Bei der Festsetzung der Raten soll auf die Leistungsfähigkeit der Winzer gebührend Rücksicht genommen werden.

— **Besteuerung der Kraftfahrzeuge nach der zurückgelegten Wegstrecke.** Verschiedentlich ist angeregt worden, zum Zwecke der Besteuerung von Kraftfahrzeugen Zählwerke anzuwenden, welche die vom Fahrzeug zurückgelegte Wegestrecke angeben. Die Frage, ob es möglich ist, für diesen Zweck geeignete, in der Anschaffung nicht zu teure Apparate herzustellen, die zuverlässig anzeigen, vom Steuerpflichtigen nicht beeinflußt und leicht an jedem Fahrzeug angebracht werden können, wird zurzeit vom Reichsverkehrsministerium gemeinsam mit anderen Reichsministerien und den am Kraftfahrwesen beteiligten Spitzenverbänden geprüft. Zunächst ist beim Reichsverkehrsministerium ein Prüfungsausschuß gebildet worden.

— **Hausgehilfen und Ersatzkasse.** Hausgehilfen haben, auch wenn sie einer Ersatzkasse angehören, laut Entscheidung des Reichsversicherungsamtes kein Recht auf Befreiung von der Mitgliedschaft bei ihrer Pflichtkasse, und zwar auch dann nicht, wenn sie an dem nach § 305 RVO. maßgebenden Stichtag (1. April 1909) zu dem durch die Satzung der Ersatzkasse bestimmten Kreis ihrer versicherungspflichtigen Mitglieder gehört haben. Das Recht auf Befreiung von der Mitgliedschaft bei ihrer Pflichtkasse besteht für Hausgehilfen nicht.

— **Warnung für Milcherzeuger und -Händler.** In letzter Zeit wird von behördlicher Seite schon wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß der Kuhmilch auch Ziegenmilch beigemengt wird. Solche Milchfälschungen werden ohne Rücksicht auf den hohen Nährwert der Ziegenmilch den Fälschungen mit Wasser gleich erachtet und ohne Nachsicht verfolgt. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede in den Verkehr kommende Ziegenmilch entsprechend gekennzeichnet werden muß und der Handel mit derselben ohne Kenntlichmachung nicht gestattet ist.

— **Fortbildungslehrgang für Turn- und Sportleiter auf dem Lande.** Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen veranstaltet in diesem Jahre erstmalig in der Zeit vom 10. bis 25. Juni im Deutschen Stadion einen Fortbildungslehrgang für Turn- und Sportleiter auf dem Lande. Der Unterrichtsplan enthält vornehmlich solche Uebungen, die

---

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saß.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Zwischen ihnen wurde Geschäftliches verhandelt. Inge ging in die Wohnstube und ließ sich auf einem Stuhle am Bette der Mutter nieder. Leise fragte sie nach ihrem Ergehen. Die Mutter antwortete auch in leisem Tone. Die Verbindungstür nach der Stube stand offen. Die beiden Männer am Tisch sprachen laut und zuweilen recht heftig, so daß man im Zimmer jedes Wort hören konnte. Roland, das Pferd, war noch immer nicht bezahlt. Warmbt hatte fünftausend Mark angezahlt, für den Rest von siebentausend hatte er Wechsel gegeben. Inge stieg das Blut ins Gesicht, als sie davon hörte. Sie hatte geglaubt, daß die Angelegenheit längst geregelt sei. Man hatte doch viel Geld verdient, soviel wie lange nicht.

Sie war im Begriff, zu den Männern zu gehen und zu fragen, wo das viele Geld geblieben sei. Da hörte sie Warmbt sagen: „Um diese Lappalie werde ich mir nicht den Kopf verkeilen; morgen nachmittag laß ich die Pferde fortransportieren, den Roland natürlich mit, dann kann der gute Graf uns nachpfeifen."

Inge erschrak. Also auf einen Betrug war es abgesehen! Den ließ sie nicht zu, in keinem Fall! Ihr Vater schien mit Warmbts Plan nicht einverstanden zu sein.

„Nur nicht zu kühn, Warmbt, dabei könntest du gehörig hineinrasseln."

„Kein Gedanke! Das Pferd habe ich gegen Wechsel gekauft, das ist so gut wie für Bargeld. Der Graf kann nichts anderes tun, als sich seine Wechsel einklagen, ob dabei was für ihn herauskommt, ist sehr fraglich. Uns gehört ja schon längst kein Pferdeschwanz mehr vom ganzen Zirkus."

Nun lachte auch Schurich, wie über einen guten Witz. Inge fühlte eine heiße Empörung in sich aufsteigen.

„Betrüger!" kam es zischend von ihren Lippen.

Die Mutter faßte nach ihrer Hand und drückte sie warnend.

„Bleib ruhig", flüsterte sie ihr zu. — Inge sah mit verzweifeltem Blick auf sie. — Was sollte nun werden? Wenn dem Warmbt das Betrügerstückchen gelang, dann verlor Werner die siebentausend Mark. Das war für ihn, der mit Sorgen zu kämpfen hatte, ein schwerer Verlust. — Nein, das ließ sie nicht zu, und wenn sie Roland bei Nacht und Nebel nach dem Lüderitzhof zurückbringen sollte.

Nebenan wurden Stühle gerückt. Die schweren Schritte der Männer tappten durch die Stube, dann fiel eine Türe zu. Sie waren gegangen. Inge atmete befreit auf.

„Mutter, was sagst du zu Warmbts niederträchtigem Plan?"

„Er darf nicht gelingen, du mußt ihn zuschanden machen."

Inge beugte sich über sie und preßte ihre Lippen auf ihren Mund.

„Daß wir beide uns in allen Dingen einig sind, ist ein Trost, sonst könnte ich das Leben hier nicht ertragen."

„Inge, man kann so viel, so unendlich viel ertragen, das weiß ich aus Erfahrung. Aber nun höre zu: morgen gehst du zeitig auf den Lüderitzhof, um den Grafen zu sprechen. Du sagst ihm, was Warmbt vor hat, und er wird es dann zu verhindern wissen, daß sein Pferd fortgeführt wird."

Die Stubentür wurde aufgerissen und Schurich trat herein. Mißtrauisch von einem zum andern sehend, fragte er: „Na nu, was gibt es denn hier noch für Beratungen? Scher dich ins Bett," wandte er sich dann an Inge, „es ist höchste Zeit."

Eine flammende Röte erschien auf Inges Gesicht. Es drängte sie, dem Vater zu sagen, wie sie über Warmbts Geschäftsgebaren dachte, das seine Zustimmung gefunden hatte, aber ein warnender Blick der Mutter ließ sie schweigen.

Schlaflos verbrachte sie die Stunden der Nacht, die ihr so endlos lang erschienen. Kaum, daß das erste, fahle Licht des Morgens in die kleinen Wagenfenster kroch, erhob sie sich von ihrem Lager, um sich für den Gang nach Lüderitzhof anzukleiden. Sie mußte ihn zu Fuß machen, wozu sie zwei Stunden brauchte. Dann kam sie gegen acht Uhr auf dem Lüderitzhof an, die beste Zeit, um Werner, der ein Frühaufsteher war, allein zu treffen...

3. Kapitel.

Der Morgen war kühl. In der Luft hing ein dichter, feuchter Nebel. In grauen Wolkenfetzen lag er über den Feldern und sperrte Inge die Aussicht über das freie Land, die sie so liebte. Flink schritt sie aus, und schon waren die Umrisse des Gutshauses durch den allmählich dünner werdenden Nebelschleier sichtbar, als plötzlich der leise Hufschlag von Pferden in ihrer Nähe hörbar wurde. Sie blieb einen Augenblick lauschend stehen. Auf dem Feldwege tauchten zwei Reiter auf, ein Herr und eine Dame. Eine bekannte Stimme rief ihr einen Morgengruß zu.

„Werner!" Sie hätte vor Freude über seinen Gruß am liebsten seinen Namen laut gerufen, aber die Gegenwart der Dame hielt sie davon ab. Werner ritt auf sie zu, während die Dame in der Richtung zum Hause fortritt. Sich von seinem Pferde schwingend, reichte Werner Inge die Hand.

„Wo kommst du her, Ingemaus, in aller Herrgottsfrühe?"

„Wichtiges führt mich zu dir, Werner. Aber davon später. Wer war die Dame, mit der du deinen Morgenritt gemacht?"

Er lächelte.

„Du fragst noch, ahnst du es denn nicht? Cornelie von Wildt."

„Ich ahnte ...", sagte sie leise und der Blick ihrer tiefblauen Augen ruhte auf seinem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zu den Warmbrunner Nachrichten

Nr. 139 — Sonntag, den 16. Juni 1929 — 48. Jahrgang

Kunterbunt

Allerhand Plauderei von Eva

Romandichter Leben. — Eine dreieckige Mord- und Liebesgeschichte. — Armer Jean! — Aschenbrödels amerikanische Karriere.

Es ist fast schon eine Binsenweisheit: Das Leben schreibt viel kitschigere und buntere Geschichten als sie je das Gehirn irgend eines Schriftstellers ersinnen kann. Würden wir nicht etwa mokant und belustigt lächeln, wenn man uns eine Skizze oder Novelle mit dem Titel: „Die Giftnatter im Postpaket" oder „Die Rache der Nebenbuhlerin" oder „Gestörtes Glück" vorsetzen würde. Bestimmt! Aber das Leben hat diese Geschichte geschrieben. Als Ort der Handlung hatte es sich das auch ansonsten in Deutschland nicht ganz unbekannte Locarno ausgesucht und — wie kitschig — als handelnde bezw. leidende Personen ein regelrechtes Dreieck: Er, die Gattin Nr. 1 und die Gattin Nr. 2. Er war Kaufmann und hatte sich von der Ehegattin Nr. 1 scheiden lassen, weil die Ehe kinderlos geblieben war. Dann hatte er die Gattin Nr. 2 genommen — in tradtionsgemäßer Zeit war ein freudiges Ereignis zu erwarten. Die Geschenke, besonders Blumen, häuften sich bei der allgemein beliebten jungen Frau. Da kam auch ein Pastpaket mit einem besonders schönen und großen Blumenstrauß an. Entzückt beugte sich die Beschenkte über die Blumen, da schaute er plötzlich inmitten des Straußes der scheuliche weit geöffnete Rachen einer greulichen Giftnatter entgegen. Die Frau erlitt aus Schreck eine Fehlgeburt und kam in die allergrößte Lebensgefahr. Die Täterin wurde ermittelt und wird sich jetzt wegen Mordversuchs vor Gericht zu verantworten haben. Und so wird sie die Strafe für ihre schändliche Tat bekommen. Der Kaufmann aber lebte nachdem seine Gattin wieder hergestellt war weiter mit ihr in glücklicher ungetrübter Gemeinschaft. Happy end! Ist so das Leben? Ja, es ist so.

Ach, leider gibt es nicht immer ein glückliches Ende bei den Geschichten, die das Leben schreibt. Es ist nicht immer ein amerikanischer Film, an dessen Ende alles gut und schön und herrlich ist. Vielleicht aber hatte sich der kleine Pariser Kellner Jean Marienne doch gar zu gern die Filme von jenseits des großen Teiches angesehen — viel zu sehr müssen wir leider sagen. Denn plötzlich packte ihn das Filmfieber, er mußte und wollte einer jener großen und edlen Helden werden, die die Leinwand bevölkern, denen die Frauen zu Füßen liegen und die im Golde wühlen. Aber wie kommt ein armer kleiner Kellner nur zum Film? Ueber dieses Problem sann Jean Marienne lange nach. Dann glaubte er die Lösung zu wissen: Nur eine ganz verwegene sensationelle Tat konnte die Aufmerksamkeit der Filmmagnaten auf seine kleine Person lenken. Und er ging hin und versuchte inmitten des stärksten brodelnden Pariser Verkehrs von dem Verdeck eines fahrenden Autobus auf einen ebenfalls in Bewegung befindlichen anderen Autobus zu springen und brach das Genick. Armer kleiner Jean Marienne. Glücklicher, kleiner Kellner, du bist mutig und voller Hoffnung gestorben, und hast die Enttäuschung nicht mehr erlebt, die gekommen wäre, wenn dir der kühne Sprung gelungen wäre.

Alle Bemühungen, Karriere zu machen sind wertlos, wenn nicht der große Zauberkünstler „Zufall" das seinige dazu täte, damit die Sache wenigstens in Schwung kommt. Man kann ihn allerdings nicht herbeirufen, er kommt aber gern unverhofft und zunächst meist garnicht mal in angenehmer Form. Oder ist es etwa angenehm, wenn einem plötzlich durch die Decke aus irgendeinem undichten Rohr Salzsäure auf den Kopf träufelt und man schleunigst ins nächste Krankenhaus mit schweren Brandwunden eingeliefert werden muß. Ich jedenfalls kann mir angenehmere Situationen vorstellen. Dieser eben geschilderte Salzsäurevorgang war der Fall einer jungen Neuyorker Kontoristin — es war der Anfang einer Karriere. Die arme Jungfrau hatte außer ihren sonstigen Verletzungen — o Schrecken und Graus — auch noch giftgrüne Haare durch die „Kopfwäsche" mit Salzsäure bekommen. Ihr Friseur aber war ein hundertprozentiger Yankee und entsprechend smart. Er färbte das Haar noch grüner, ließ das Mädchen photographieren, und stellte das Bild als Reklame vor seinem Laden aus. Die Sache zog, die kleine Kontoristin, die jetzt den Beinamen „Die Dame mit den grünen Haaren" bekam, wurde über Nacht berühmt. Konfektions- und Filmgewaltige rissen sich um sie, grüngepuderte Haare zu haben, war der letzte Schrei der Mode in den Reihen der oberen Vierhundert. Zeitungen und Zeitschriften brachten das Bild und spaltenlange Berichte. Da ward aus der kleinen Kontoristin die erste Vorführdame eines der größten Modehäuser. „Aschenbrödels" amerikanische Karriere" oder „Die Salzsäurepulle in der Hand des Schicksals" oder „Vom Kontorstuhl zum Thron der Modekönigin" — oder — oder — oder — Tja, das Leben schreibt schon nen Kitsch zusammen!

Berliner Brief.

Königsbesuch aus Aegypten. — Schon wieder eine Sommerkönigin. — Falsche Propheten. — Wenn Berlin erwacht.

Wieder hat Berlin Königsbesuch empfangen, und am Palais des Prinzen Albrecht wehen neben der Reichsflagge die grünen Fahnen mit dem weißen Halbmond und den drei Sternen. König Fuad ist gut und herzlich begrüßt worden, wenn auch der Andrang des Publikums diesmal nicht ganz so groß war wie beim Empfang des jetzt aus seinem Lande vertriebenen Amanullah. Ihm ist die Europareise schlecht bekommen, aber es wäre geschmacklos, im Hinblick hierauf etwa eine peinliche Parallele zu ziehen. Denn Aegypten ist nicht Afghanistan, und König Fuad ist nicht Amanullah. Man kann über solche Kassandrarufe nur mitleidig lächeln. Am meisten dürfen sich die Berliner darüber freuen, daß der ägyptische König unsere Reichshauptstadt als erstes Ziel seiner Europareise ausgesucht hatte. Und wir glauben, nach allem, was man dem hohen Gast geboten hat, kann er auch mit uns zufrieden sein.

Inzwischen hat sich im Lunapark noch ein spezielles königliches Ereignis zugetragen. Dort wählte man nach nunmehr schon bald uraltem Brauch eine neue Berliner Sommerkönigin. Diesmal errang eine 18jährige Stenotypistin, Erika Kramer benamst, den Purpurmantel nebst der Krone und 1000 Mark. Und sie gerade hatte am allerwenigsten daran gedacht. Tja, so ist nun einmal das Leben. So sehr man sich die Freude der neuen Monarchin ausmalen mag und so sehr man ihr alles Empfangene — Würde wie Moneten — gönnt, so muß doch wieder die Frage aufgeworfen werden, ob diese ganze Sommerkönigin[illegible] überhaupt noch „aktuell" ist. Ich glaube kaum. So furchtbar populär ist denn die Sache doch nicht mehr, nachdem sie schon einmal vor längerer Zeit unter „Schiebung" rufen totgeschrien worden ist. Für solche Vorgänge haben die Berliner ein gutes Gedächtnis, und so ist die ganze Angelegenheit schon mehr eine interne Angelegenheit spezieller Kreise geworden. Na, aber trotzdem und immerhin: Heil Erika I.!

Vor einem Berliner Gericht ist kürzlich ein Mann, der sich mit der Stellung von Horoskopen beschäftigte, von der Anklage des Betruges freigesprochen worden, weil der Sachverständige sich für den Wert wissenschaftlich errechneter Horoskope aussprach. Und noch besser: Den Freispruch beantragte — der Staatsanwalt. Nichts dagegen zu sagen. Was aber leider nicht die Tatsache verschwinden läßt, daß in Berlin ungeheuer viel auf nicht immer ganz reeller Basis gewahrsagt und geschwindelt wird. Es spricht gerade nicht für die sonst so besonders hervorgetane „Helligkeit" des Berliners, wenn in allen Stadtteilen vom hellsten Westen bis zum dustersten Norden Wahrsagerinnen, Kartenlegerinnen und Hellseher sitzen, die alle, alle unter den verschiedensten Titeln und in allerlei mehr oder minder feinen Variationen für ihn in die Zukunft schauen und alle sehr, sehr gut verdienen. Dazu kommen dann noch die kleinen Propheten, die ihr Geschäftslokal am Bürgersteig haben und von dort aus „preisend mit viel schönen Reden" und „redend von ganz schönen Preisen" vorgedruckte Wahrsagezettel und Horoskope verkaufen, wobei mitunter ein alter grauer Papagei die Vorsehung spielen muß, indem er ein Briefchen aus dem Pack herauszettelt. Was solch ein weiser Vogel wohl zu dem Riesenlämmergeier sagen würde den manche abergläubische Menschen anscheinend in ihrem geehrten Verstandeskasten haben! Im Grunde ist es doch ein sehr trauriges Kapitel menschlicher Dummheit: Selbstmord und Untergang, ja Wahnsinn sind oft die Folge verkehrt aufgefaßter oder allzu hoffnungsvoll geglaubter Prophezeiungen. Aber leider ist die Ursachenkette, die sich im Dickicht des vielverästelten, brausenden und komplizierten Lebens der Großstadt verliert, nicht immer nachzuweisen. Dann heißt's wie so oft: Motiv unbekannt. Ungeschriebene Tragödie der großen Steinwüste. Eine von vielen — —

Aber das ist nun einmal nicht anders. Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten, und die Welt oder in diesem Falle Berlin ist keineswegs ein Jammertal, wie mein mit Recht so beliebter Freund Erich zu sagen pflegt, wene er seine melancholische Viertelstunde hat. Man muß nur die Augen aufmachen, um zu entdecken, daß der große Steinbaukasten auch seine Reize hat. Man muß einmal des Morgens in aller Frühe das Erwachen der Riesenstadt erleben und mitempfinden. Die großen, breiten Straßen sind noch fast menschenleer, nur ab und zu beleben einige Schupos, Nachtbummler oder schon tätige Buddelarbeiter die Gegend. Einige einsame Autos flitzen dahin. Aber allmählich schwillt leise, ganz leise der Verkehr an. Die Aktentaschengarde der Arbeitenden tritt an, Milchwagen bimmeln durch die Straßen, Autobus, Untergrundbahn und Elektrische beginnen ihre Schlepperdienste. Die Tore der Fabrikgebäude verschlingen gierig den Strom der Werktätigen, Rolläden gleiten empor wie Augenlider nach traumschwerer Nacht, die Maschinen beginnen ihr Lied zu singen, und die Riesenstadt ist wieder an der Arbeit — —

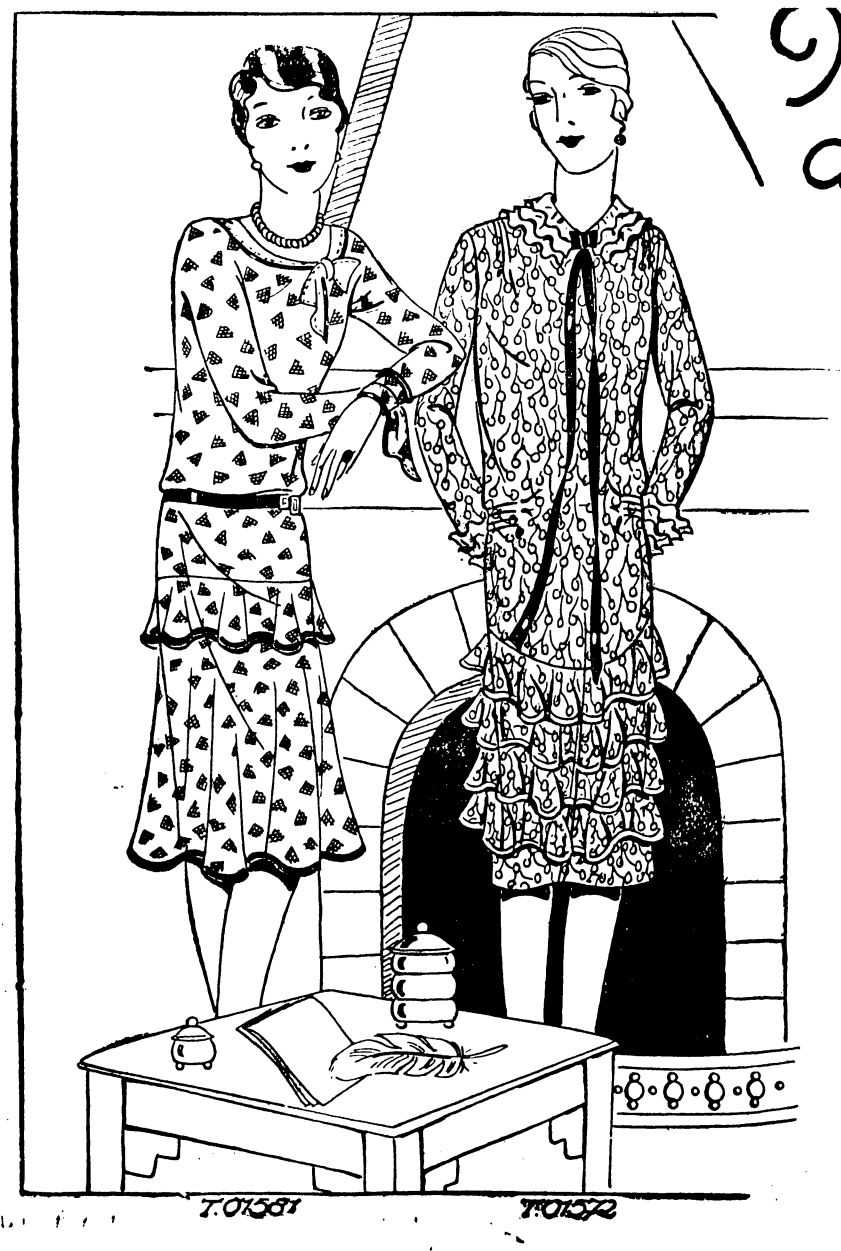
Halang.

Berliner Ereignisse.

Begeisterung und Krach um Volpi.

Das Konzert des italienischen Tenors Lauri-Volpi von der Neuyorker Metropolitan-Oper in der Philharmonie endete mit einem Tumult. Die Besucher stürmten nach Beendigung des Programms plötzlich zum Konzertpodium vor und jubelten dem Sänger zu. In demselben Augenblick erschien eine Abteilung Schutzpolizei unter dem Kommando eines Hauptmanns im Saale und drängte die Begeisterten auf ihre Plätze zurück. Es kam zu unliebsamen Szenen. Ein Teil der Konzertbesucher beschimpfte die Poli-

Neues von der Mode



Volantkleider

Ohne irgend einen Volanteffekt, ohne eine gewisse Stoffülle gibt es heute kaum ein Sommerkleid. Reichhaltig sind die Formen der Volants und ihre Aufgarnierungsmöglichkeiten. Man sieht den aus zwei oder drei glockig geschnittenen oder geraden, gereihten Volants bestehenden Rock, der das solideste Genre aller Volantröcke darstellt. Komplizierter sind die Röcke mit den ungleich geschnittenen und asymmetrisch aufgearbeiteten Volants; da gibt es z. B. eine Form mit rückwärts oft bis zur G[illegible]linie ansteigenden Volants; dann eine [illegible]olle Fasson, bei der sich ein breiter Glockenvolant einer glatten Hüftpasse anfügt, wobei als Betonung dieses Ansatzes noch ein schmaler Volant mitgefaßt wird. Auch allerlei einseitige Arrangements, die im Zusammenhang mit dem Rockvolant geschnitten sind, sorgen für Abwechslung; so kann man z. B. diese angeschnittenen, gleichfalls glockigen Teile auf der Taille, jabortartig bis zur Schulter ansteigend, befestigen. — Zur Herstellung der Volantkleider werden, was sich bereits aus der Stoffülle ergibt, nur sehr leichte Gewebe, seidene und baumwollne, verarbeitet. — Da bei diesen Kleidern die Röcke kompliziert und garniert wirken, zeichnen sich die Blusen durch größte Einfachheit aus. Der Schnitt ist schlicht, die Weite unerheblich und als Schmuck genügt fast überall eine helle Kragen- und Aufschlaggarnitur aus Spitze oder Crêpe de Chine. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

T 01581 Sommerkleid aus buntgemustertem Crêpe de Chine mit weißem Kragen und roter Paspelierung an den beiden ungleich breiten Glockenvolants, die den Rock bilden. Roter Gürtel. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt)

T 01572 Apartes Sommerkleid aus mehrfarbig bedrucktem Crêpe de Chine. Durchgehend geschnittene Form mit drei glockigen Volants garniert. Diese zeigen blaue Einfassung. Blaue Bandschleife. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt)

J 5902 Vornehmes, sommerliches Promenadenkleid aus orangefarbenem Marocainkrepp, mit weißen Blenden effektvoll garniert. In Weiß sind auch die Ärmelpuffen und der Gürtel gehalten. Lyon-Schnitt, Größe 44 u. 46 (Großer Schnitt)

T 01603 Elegantes Sommerkleid aus bedrucktem Musselin. Der Rock ist aus zwei Glockenvolants gebildet, von denen der obere jabortartig bis zum Ausschnitt hochgeführt ist. Asymmetrischer Ausschnitt. Lyon-Schnitt, Gr. 44 (Großer Schnitt)

zei, und es mußten einige von ihnen aus dem Saal geführt und zur Ausweisleistung angehalten werden. Erst als die Polizeiaktion zu Ende war, konnte Lauri-Volpi Zugaben machen. Das Konzert ging dann ungestört zu Ende.

„Menschenleben in Gefahr!"

Auf dem Grundstück Greifswalder Straße 36-37 im Nordosten Berlins brach in einer Wäscherei Feuer aus. Die Flammen griffen in dem im Kellergeschoß gelegenen Betriebe mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß der Mitinhaber der Wäscherei namens Francke schwere Verletzungen erlitt und zwei Frauen, Angestellte der Wäscherei, nur mit Mühe dem Verbrennungstode entgingen.

Aus der Reichshauptstadt.

:: **Neun Stockwerke hoch** soll der Warenhaus-Neubau werden, den Galerie Lafayette zwischen Bellevue- und Friedrich-Ebert-Straße errichten will. Die Genehmigung des Wohlfahrtsministeriums liegt jetzt dazu vor. Außerdem soll noch ein Lafayette-Warenhaus an der Ecke Tauenzien- und Nürnberger Straße erstehen.

:: **Aus dem Zuge gestürzt** ist beim Bahnhof Zehlendorf Mitte ein vierjähriger Junge. Die Mutter hatte das Kind allein im Abteil gelassen. Der Junge liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

:: **Ein Diebespaar** hat auf dem Lehrter Bahnhof einem Lehrer aus Wilna, dem es sich angeschlossen hatte, die Brieftasche mit 180 Dollar und 150 Zloty gestohlen.

:: **Durch einen Selbstschuß** in den Oberschenkel getroffen wurde der 13jährige Thilo Sch., als er in der Nassauischen Straße auf einem Gärtnereigrundstück nach seinem Ball suchte, der sich dahin verirrt hatte.

:: **Schwere Brandwunden** trug die im Hause Landsberger Straße 13 wohnende 66 Jahre alte Witwe Anna Fechner davon, als sich beim Füllen des Kochers übergelaufener Spiritus entzündete.

:: **Ein gefährlicher Zusammenstoß** fand Ecke König- und Friedrichstraße in Wannsee zwischen einem Motorrad und einem Lastauto statt. Die Motorradfahrer, der 22 Jahre alte Kaufmann Friedrich Gallny und der 24jährige Horst Linke wurden schwer verletzt. Gallny starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

:: **Ertrunken** ist auf einem Schulausflug im Schwielowsee der Schüler Schott des Bismarck-Gymnasiums.

:: **Preßkohlen brannten** in größeren Mengen auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost. Die Feuerwehr kämpfte den Brand nieder.

:: **Selbstmord im Landwehrkanal** beging der 28 Jahre alte Straßenbahnangestellte Walter Lorenz.

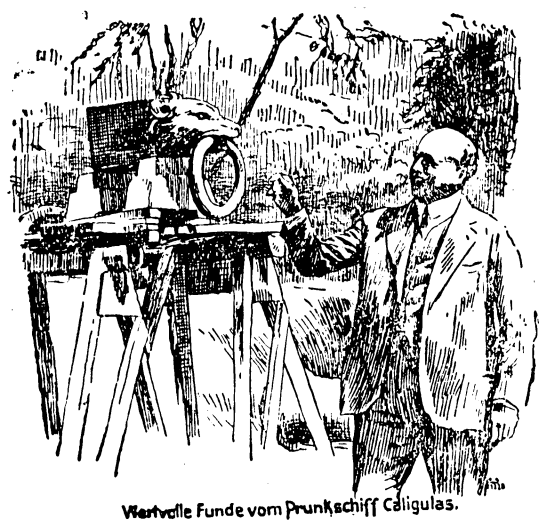
Die Wahlreform.

B. P. Jahre hindurch geht in den Parteien die Forderung nach einer Wahlreform. Jeder Innenminister hat sich bereits an einem Wahlreformgesetz versucht. Bisher sollen nicht weniger als sieben Entwürfe im Reichsministerium des Innern liegen. Jetzt haben Demokraten und Zentrum den großen Vorstoß gemacht. Sie haben lange geprüft, wie die Wahlreform beschaffen sein muß. Und bei der Beratung des Haushalts des Reichsinnenministers versuchten sie die Forderung durchzusetzen, daß die Regierung beauftragt wird, dem Reichstage eine Wahlreform vorzulegen. Eigentlich bedeutete es eine große Sensation, daß Demokraten und Zentrum mit ihrer Forderung allein blieben und von keiner anderen Partei Unterstützung fanden. Und das obwohl von jeder Partei bei den letzten Wahlen die Forderung aufgestellt wurde, daß wieder die Persönlichkeit gewählt werden müßte, nicht die tote nichtssagende Liste. Diese Liste hat doch ihre Vorteile denn sie macht es möglich, daß Männer in den Reichstag geschoben werden, die zwar politische Bedeutung aber nicht die Gabe oder die Möglichkeit haben die breite Wählermenge davon zu überzeugen. Die Wahlreform war Forderung des Tages, und jetzt, da sie kommen könnte, ist diese Forderung vergessen. Severing sagt, vertagt, es sei im Herbst noch Zeit genug dieser Frage näher zu treten. Was inzwischen alles auf den Herbst vertagt worden ist, kann unmöglich selbst ein von morgens bis abends arbeitender Reichstag bewältigen. Und der Herbst liegt noch weit, und die Vertagung ist immer Verlegenheitsprodukt von Ministern und Parteien. Hinauszögern ist manchmal das beste Mittel um einen unliebsamen Streit zu verhindern.

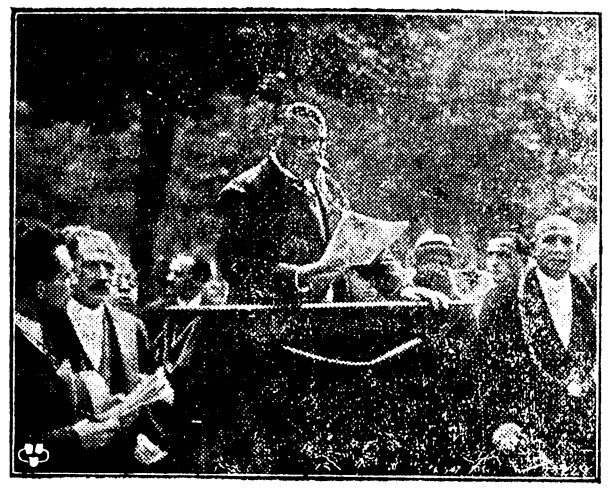
Trotzdem muß man feststellen, daß Demokraten und Zentrum über ihre Niederlage nicht sehr erfreut sein werden und es besonders den Sozialdemokraten sehr verdenken, daß sie sie nicht offen unterstützt haben. Auch die Deutsche Volkspartei hat durch Stresemann wiederholt die Persönlichkeit im politischen Leben gefordert. Sie hat aber bei der Abstimmung über den Antrag zur Wahlreform die guten Absichten vergessen. Durch diese Abstimmung ist in die Koalition eine Mißstimmung gekommen, die sich zwar nicht auswirken wird aber die für die Wahlreform eintretenden und arbeitenden Parteien wissen doch, daß sie selbst bei ihren Koalitionsgliedern keine Unterstützung haben. Und, wie wir unterrichtet werden, wird sowohl das Zentrum, und werden auch die Demokraten aus dieser Haltung der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei die Konsequenzen ziehen, daß sie die Wahlreform bei einer günstigen Gelegenheit als Kompensation benutzen werden. Diese Gelegenheit kommt gewiß bei den bevorstehenden Reformen und den großen Problemen, die alle im Herbst reifen sollen und die weitgehende parteipolitische Klärung fordern. Zu jeder der auftauchenden Fragen, sei es die Arbeitslosenversicherung, sei es der Steuerabbau, gehen die Ansichten der Koaltionsparteien auseinander. Deshalb wird von den Trägern der Wahlreform mit Nachdruck der Handel um die Reform betrieben werden.

Wir haben zu beachten, daß das Zentrum sich der Wahlreform verpflichtet hat und innerhalb der Partei weitgehende Vorarbeiten geleistet worden sind, und wir haben zu sehen, daß die Demokraten sogar eine besondere Komission gebildet haben, die die Wahlreform vorbereitete. Diese Arbeiten will man nicht umsonst geleistet haben, auch deshalb nicht, weil man die Forderung nach der Reform als eine Forderung der breiten Wählerschaft ansieht.

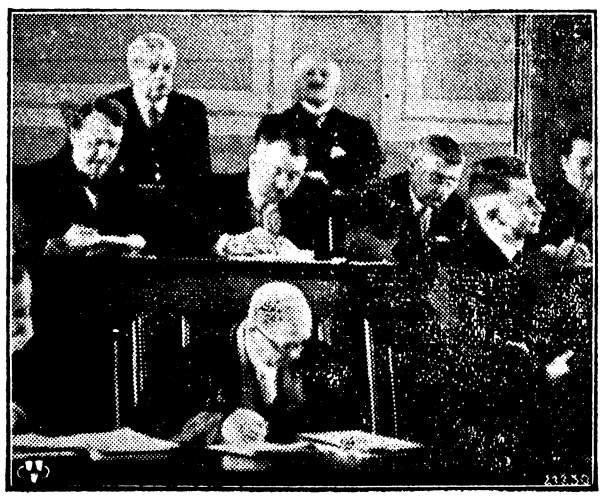
Selbstverständlich kommt eine Wahlreform, so groß die Widerstände auch sein mögen. Schon deshalb wird die Reform kommen, weil letzten Endes keine Partei das Odium auf sich nehmen wird, gegen eine solche gewesen zu sein. Aber es hat den Anschein, als ob sich deshalb, weil die Reform nur durch Konzessionsverhandlungen erreichen läßt, eine große Einschränkung dessen durchgesetzt werden wird, was gerade wichtig und Bedingung einer wirklichen Reform war. Es ist also noch eine Frage, ob man unter diesen Verhältnissen in der Lage sein wird, die kommende „Verbesserung" aufrichtig zu begrüßen. Allzuoft ist eben in der Politik der alte Satz richtig, daß das Bessere der Feind des Guten ist.



Wertvolle Funde im freigelegten Prunkschiff Caligulas. Der Archäologe Prof. Gigilli fand auf dem Grund des Nemi-Sees diesen bronzenen Wolfskopf. Ein gleiches Exemplar, das 1895 gefunden wurde, befindet sich im Museo Diocleziano in Rom.



Enthüllung einer Heine-Gedenktafel in Paris. Herr Lemarchand, der Vorsitzende der Pariser Stadtverordneten, bei einer feierlichen Rede gelegentlich der Enthüllung einer Heine-Gedenktafel.



Der Giftmordprozeß Dr. Richter in Bonn. Der Angeklagte Dr. Richter (stehend rechts) mit seinen beiden Verteidigern während des Verhörs.

Aus Nah und Fern.

Weimar. Seltenes Fest. In Kindelbrück in Thüringen, wo es eine besonders große Zahl hochbetagter Männer und Frauen gibt, feierte die Witwe Luise Walther bei guter Gesundheit ihren 102. Geburtstag.

Kiel. Helene Mayer in Kiel. Die Fechtmeisterin Helene Mayer ist auf dem Kieler Hauptbahnhof eingetroffen, wo sie von dem Vorsitzenden des Arbeitsausschusses für die nordisch-deutschen Hochschulwettkämpfe, Professor Stangenberg, empfangen wurde, bei dem die Olympia-Siegerin auch während ihres Kieler Aufenthaltes wohnen wird.

Frankfurt a. O. Güterzugunfall. Der Radreifen eines polnischen Güterwagens im Güterzuge 7058 auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. O. sprang zwischen den Bahnhöfen Jacobsdorf und Briesen. Infolgedessen entgleisten dieser und der zunächst laufende Wagen und sperrten die beiden Gleise vor und nach Berlin. Nach etwa zwei Stunden war das Gleis Berlin—Frankfurt wieder frei, so daß der Betrieb eingleisig durchgeführt werden konnte. Die Züge nach Schlesien und Posen erlitten Verspätungen bis zu drei Stunden.

Hannover. Sprengstoffattentat. Eine Explosion ereignete sich in der Nacht in Hannover. Um 22.30 Uhr teilte der kommunistische Landtagsabgeordnete Abel dem Polizeipräsidium mit, daß vor zwei Tagen in einer Gastwirtschaft am Engelbostelerdamm von einem Unbekannten eine Kiste mit Sprengstoffen abgegeben sei, die er zur Klärung der Angelegenheit nach der „Roten Hilfe" habe schaffen lassen. Die Kiste wurde von der Polizei sofort beschlagnahmt, da sich Sprengstoffkapseln mit Zündschnur darin befanden. — Um 1.30 Uhr ereignete sich vor dem Hause der Vorschuß-Vereinsbank in der Kanalstraße ein offensichtlich durch Sprengkapseln verursachte Explosion, durch die an dem Hause ein Loch von etwa 15 Zentimeter Breite entstand und die Glasscheiben der Haustür sowie mehrere Scheiben des gegenüberliegenden Fleischerinnungshauses in Trümmer gingen. Ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Vorfällen besteht, hat sich nicht feststellen lassen.

Neustrelitz. Tödlicher Flugzeugabsturz. Ein Albatros-Eindecker ist abgestürzt. Der Absturz erfolgte in der Nähe des Gutes Kotzow an der Mürwitz. Der alleinige Insasse wurde sofort getötet. Es handelt sich um ein nach dem Pariser Abkomen zugelassenes Sportflugzeug mit dem Hauptmann Dr. Jeschonnick an Bord. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Dresden. Hauptschriftsteller Bethke †. In seinem Heim in Klotzsche starb nach langem Leiden der frühere Abgeordnete und jetzige Hauptschriftleiter der „Sächsischen Staatszeitung", Karl Bethke, im Alter von 51 Jahren. Bethke war Mitbegründer der Alten Sozialdemokratischen Partei, in der er eine führende Stellung einnahm. Dem Landtag gehörte er bis zum Ende der letzten Tagung an. Am 30. April 1926 war er zum Hauptschriftleiter der „Sächsischen Staatszeitung" berufen worden.

Radioschau.

Rundfunk-Programm am Sonntag, den 16. Juni 1929.

Breslau (Welle 321,2) und **Gleiwitz** (Welle 326,4). 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. — 9.00: Morgenkonzert. — 10.30: Evangelische Morgenfeier. — 11.20: Von Gleiwitz: Sankt Annaberg. — 13.00: Mittagsberichte. — 14.00: Rätselfunk. — 14.10: Aus dem Bilderbuch der Natur. — 14.35: Schachfunk. — 15.00: August Maake liest eigene Dichtungen. — 15.25: Stunde des Landwirts. — 15.50: Nachmittagsunterhaltung. — 17.15: Aus dem Stadion Breslau: „Warum Fußballehrspiele?" — 17.30: Repräsentativkampf der Fußballmannschaften Südostdeutschland—Berufsspielermannschaft des Wiener Fußballverbandes. 2. Halbzeit. — 18.15: Unsere Manuskripte sprechen! — 19.00: Tonfilmfieber in Amerika. — 19.25: Wetter. Anschl.: Bulgarische Volkslieder. — 20.15: Aus den Lobetheater Breslau: „Saisonausverkauf 1929!" Revue in zwölf Bildern. — 22.30: Abendberichte. — 22.50: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm am Montag, den 17. Juni 1929.

Breslau (Welle 321,2) und **Gleiwitz** (Welle 326,4). 16.00: Blick in die Zeitschriften. — 16.30: Wiener Walzer. — 18.00: Aus der Geschichte der schlesischen Weberzunft. — 18.30: „Erfüllung". — 18.55: Das geistige Werden in Oberschlesien. — 19.25: Was hat die Philosophie dem praktischen Leben zu sagen? 19.50: Die Uebersicht. Berichte über Kunst und Literatur. — 20.15: Schumanns Violinwerke. — Anschl.: Lied und Tanz von Neuyork bis Feuerland. — 22.00: Funktechnischer Briefkasten.

Rundfunk-Programm am Sonntag, den 16. Juni 1929.

Leipzig (Welle 361,9) und **Dresden** (Welle 317,1). 8.30: Orgelkonzert aus der Universitätskirche. — 9.00: Morgenfeier. — 9.45: Glückwunschruf der Mirag. — 11.00: Promenadenkonzert aus der Trink- und Wandelhalle in Eisenach. — 12.00: Die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe der Erde. — 12.30: Ernstes und Heiteres aus dem musikliebenden Leipzig. — Anschließend: Zeit, Wettervoraussage. — 13.00: Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Landwirtschaftsberatung. — 13.30: Die Grünlandbewässerung im Sommer. — 14.00: Stimmen der Auslandspresse. — 14.15: Die Klangfarbe der Orchesterinstrumente. — 15.15: Schallplatten. — 16.00: Geschichten von deutscher Art. — 16.45: Konzert der Konzertina-Vereinigung Niederplanitz bei Zwickau. — 17.45: Im Hafenviertel von Lissabon. — 18.15: Goethes „Faust" a. d. Weimarer Bühne. — 18.45: Einführende Worte zur Opernübertragung. — 19.00: Aus dem Deutschen Nationaltheater, Weimar: Banadietrich, Oper in drei Akten. — 22.00: Zeit, Presse, Sport. — Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm am Montag, den 17. Juni 1929.

Leipzig (Welle 361.9) und **Dresden** (Welle 317,1). 12.00: Odeon- und Columbia-Platten. — 13.45: Glückwunschruf der Mirag. — 14.05: Mitt. des Deutschen Landwirtschaftsrats. — 15.00: Literarische Umschau. — 16.00: Englisch. — 16.30: Konzert. — 18.30: Englisch für Anfänger. — 19.00: Die Pyramide der Wissenschaften. — 19.30: Tropische Landschaft und Menschen in Java. — 20.00: Ketelbey mit eigenen Werken. — 21.00: „Die Nacht vor dem Beil", Drama in neun Bildern von Alfred Wolfenstein. — Nach den Abendnachrichten bis 24.00: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm am Sonntag, den 16. Juni 1929.

Berlin (Welle 475,4). 6.30: Frühkonzert. — 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — 9.00: Morgenfeier. — Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Schachfunk. — 14.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. — 15.00: Der Wert der Forstausstellungen für die deutsche Forstwirtschaft. — 15.30: Märchen. — 16.00: Die heutigen Menschen am Nil. — 16.40: Deutsches Traber-Derby von der Rennbahn Berlin-Ruhleben. — Anschließend: Unterhaltungsmusik. — 19.00: Praktische Ratschläge für den Eisenbahn-Reisenden. — 19.30: Wesen und Werden des Tonfilms. — 20.00: Sendespiele. „Der Orlow", Operette in drei Teilen von Ernst Marischka und Granichstaedten. — Anschließend: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. — Anschl.: bis 0.30: Tanzmusik. Während der Pause: Bildfunk.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 6.30—18.30: Uebertragungen von Berlin. — 18.30: Dr. Wilhelm Kahl zum 80. Geburtstag. — 19.00: Goethe als Naturforscher. — Ab 20.00: Uebertragungen von Berlin.

Rundfunk-Programm am Montag, den 17. Juni 1929.

Berlin (Welle 475,4). 11.00 u. 14.00: Electrola-Platten. — 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. — 16.00: Vom neuen Sinn der Kameradschaft. — 16.30: Sprachliche Plaudereien — 17.00: Nachmittagskonzert. — Anschließend: Werbenachrichten und Mitteilungen des Arbeitsamtes Berlin-Mitte. — 18.30: Englisch für Anfänger. — 19.00: Zum 80. Geburtstage Wilhelm Kahls. — 19.10: Kann man schlafen lernen? — 19.35: Sozialpolitische Umschau. — 20.00: Abendunterhaltung. — 20.45: „Redaktionsschluß", eine Funkreportage aus dem Ullsteinhaus. — 21.30: Ludwig Spohr. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. — Nach d. Abendmeld. bis 0.30: Tanzmusik. Während der Pause: Bildfunk.

Königswusterhausen (Deutsche Welle. 12.00: Englisch für Schüler. — 12.30: Warum und wie mußt du deine Haut pflegen? — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Englisch. — 16.30: Rezitation. — 17.00: Nachmittagskonzert von Berlin. — 18.00: Neue Strömungen in der Philosophie. — 18.30: Englisch für Anfänger. — 18.55: Der Pfälzer Wald. — 19.20: Meister der Plastik. — Ab 20.00: Uebertragungen aus Berlin.

Vereinskalender.

Schützengilde.
Sonntag Preis- und Lagenschießen.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

durch ihre Art und Betriebsweise für die Landbevölkerung geeignet sind. Vorträge über die notwendigsten Wissensgebiete ergänzen die praktischen Uebungen.

— **Eine wichtige Entscheidung für Radler.** Es sind Zweifel über die Frage entstanden, ob ein Radfahrer an einer Straßenkreuzung, wo der Verkehr durch Lichtsignale geregelt wird, auch dann den Vorschriften für Radfahrer unterliegt, wenn er nicht fährt, sondern gehend das Fahrrad über den Fahrdamm hinüberbringt. Durch eine in jüngster Zeit ergangene Gerichtsentscheidung wird dargelegt, daß es ohne Belang sei, ob der Radfahrer fahre oder gehe. Auch im letzteren Falle kämen die für Verkehrsmittel geltenden Bestimmungen in Betracht.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

1. Tag der 3. Klasse vom 14. Juni 1929.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 100 000 Mark 255406.
2 Gewinne zu 5000 Mark 311294.
2 Gewinne zu 3000 Mark 27041.
4 Gewinne zu 2000 Mark 38050 354968.
4 Gewinne zu 1000 Mark 9204 132364.
12 Gewinne zu 800 Mark 18516 30484 126110 225031 276340 292586.
36 Gewinne zu 500 Mark 13470 26729 37270 52141 57836 69469 126279 164480 171743 183380 186690 197782 207959 304348 315391 315732 325523.
104 Gewinne zu 400 Mark 15324 21746 23305 27269 28617 29344 34683 36583 43569 46814 68301 69054 72106 82827 85244 85450 89809 107360 109690 120461 124238 132371 148527 149584 155304 156450 199120 201335 209862 223377 228015 247632 260829 262902 238528 269334 271277 277626 284405 286210 300343 303387 318833 319298 320985 321368 328929 335744 341415 373955 387368 388716 394713.

Nachmittags-Ziehung.

Ohne Gewähr.

2 Gewinne zu 50 000 Mark 282946.
2 Gewinne zu 3000 Mark 211067.
2 Gewinne zu 2000 Mark 336711.
8 Gewinne zu 1000 Mark 46225 231633 262395 333130.
8 Gewinne zu 800 Mark 28161 35281 110350 376296.
28 Gewinne zu 500 Mark 70635 90856 136353 156300 203470 238102 260669 279006 336416 361913 363463 365681 385020 399623.
100 Gewinne zu 400 Mark 8178 10503 24651 25701 33751 41557 46346 46677 49346 49784 66103 73411 75565 87645 92319 119991 121254 140075 165685 178191 182786 188392 193063 195766 197766 200548 215571 215672 218807 221674 230549 235576 237543 252957 282216 310997 313211 329177 329297 331172 333881 334102 346996 348606 364220 370722 381818 382034 395275 399845.

hy. **Hirschberg,** 14. Juni. (Vor den Zug geworfen.) Aus Verzweiflung über Arbeitslosigkeit warf sich am Donnerstag abend ein 44jähriger Kellner aus Neurode bei der Boberbrücke zwischen Hirschberg berg und Schildau vor die elektrische Lokomotive eines Güterzuges. Er wurde auf der Stelle getötet.

hy. **Hirschberg,** 14. Juni. (Ein ungewöhnliches Eisenbahnhindernis.) In Schmiedeberg stellte sich ein Angetrunkener Arbeiter Hillus aus Hirschberg vor die Lokomotive auf die Gleise und ließ den zug nicht ausfahren. Als man ihn mit Gewalt von den Schienen wegschaffen wollte, schlug er wie wild auf die Beamten ein und beschimpfte sie. Schließlich mußte er gefesselt werden. Als man ihn in die Zelle im Rathaus transportierte, demollierte er sie völlig, zerschlug das Fenster und riß das Bett auseinander.

hy. **Beuthen Bez. Liegnitz,** 14. Juni. (Der mysteriöse Ueberfall auf das Schrankenwärterhäuschen) an der Strecke Beuthen - Neusalz ist nach den bisherigen Ermittelungen auf das Konto des Arbeiters Hermann Zellmer zu setzen. Es konnten ihm 14 Hühnerdiebstähle in der Gegend nachgewiesen werden.

hy. **Münsterberg,** 14. Juni. (Ein blutiges Familiendrama.) In Schönharthe geriet der Stellenbesitzer Thienel mit seinem Schwiegersohn Vogel in Streit, in dessen Verlauf Vogel zum Revolver griff. Er schoß seinen Schwiegervater in den Arm und verletzte dessen Sohn, als er dem verletzten Vater beistehen wollte, durch vier Schüsse in den Kopf und Brust schwer. Frau Vogel, die Schwester des Schwerverletzten wollte auf ihren Bruder mit der Axt losgehen und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft.

hy. **Guhrau,** 14. Juni. (Er wollte Falschgeld suchen.....) Bei 2 Rentnersfrauen in Klein-Saul (Vorwerk) erschien ein Mann, der sich als Versicherungsvertreter ausgab und behauptete, er müsse feststellen, ob die Frauen falsches Geld hätten. Die eine brachte ihm 90, die andere gegen 800 Mk. Bargeld. Von diesen Summen nahm er 70 bezw. 380 Mk. an sich mit der Behauptung, es sei Falschgeld und er werde dafür echtes Geld wiederbringen. Von dem Betrüger, der mit der Leichtgläubigkeit der Frauen zu rechnen verstand, fehlt jede Spur.

Strehlen. Mord oder Selbstmord? Vor einiger Zeit wurde die Ehefrau des Mitte Mai beerdigten Stellenbesitzers und Totengräbers Thomas aus Danchwitz in einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft verdächtigt, den Tod ihres Mannes herbeigeführt zu haben. Die jetzt vorgenommene Obduktion der Leiche ließ Strangulationsmerkmale erkennen, die durch ein Halstuch verdeckt waren. In der Vernehmung gestand Frau Thomas, daß sich ihr Mann nach einem ehelichen Streit selbst erhängt habe, was sie zur Erlangung des kirchlichen Begräbnisses verheimlicht hatte.

Oberglogau. Spiritusflasche explodiert. In der Wohnung des Arbeiters Karl Nowak waren die beiden Mädchen von drei und fünf Jahren allein in der Wohnung, als plötzlich ein heftiges Geschrei ertönte. Eine Hausbewohnerin eilte herbei und fand das fünfjährige Kind über und über mit Flammen bedeckt. Das Feuer wurde sofort erstickt und ein Arzt zur Hilfeleistung gerufen. Die Brandwunden des Kindes waren aber so schwer, daß es im Krankenhause daran gestorben ist. In der Stube wurde die zerplatzte Spiritusflasche aufgefunden, so daß man mit Sicherheit annimmt, daß sich das Kind mit der Flasche am Spirituskocher beschäftigte und daß dabei die Explosion erfolgte. Das dreijährige Kind erlitt weniger gefährliche Brandwunden an den Händen.

Dittersbach. Aus Furcht vor Strafe. Aus Furcht vor einer zu erwartenden Bestrafung wegen Diebstahls erhängte sich die 27 Jahre alte Ehefrau des Maschinenführers G. in ihrer Wohnung. Die Selbstmörderin wurde beschuldigt, einer Freundin einen Betrag von 15 Mark aus der Geldtasche entwedet zu haben.

Namslau. Vom Wagen gestürzt. Der bei der Firma K. in Namslau lange Jahre beschäftigte Kutscher Przybilla erlitt beim Durchgehen der Pferde durch Herabstürzen vom Wagen außer anderen Verletzungen einen komplizierten Bruch des linken Beines. Der Verletzte wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus überführt, wo ihm das Bein amputiert werden mußte.

Landwirtschaftliches.

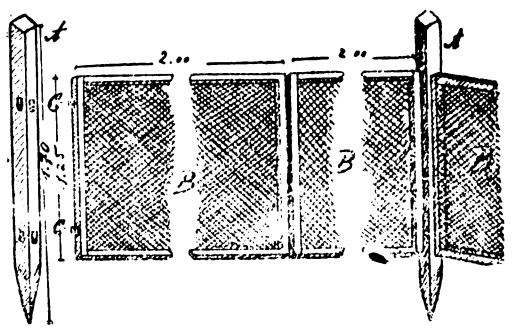
Die kritische Zeit der Milchleistung.

Die Jahresmilchleistung einer guten Kuh betrug zur Zeit Albrechts Thaers, vor etwa 100 Jahren, rund 1800 Liter. Sie ist heute auf ungefähr das Doppelte angewachsen. Zu einem Teile ist das der Erfolg planmäßiger Züchtungsarbeit, zum größeren ein solcher der Fütterung, und zwar hauptsächlich der Winterfütterung. Diese ist aber die teuerste. Am billigsten ist das Futter, welches vom Tier selber geerntet wird, keine Lagerung beansprucht und nicht durch Schwund usw. verliert. Das kennzeichnet die Vorzüge der Dauerweide. Nachteilig bei dieser ist der Futterüberfluß im Frühjahr und zunehmende Futterverknappung vom Hochsommer ab. Teildüngung im Frühjahr und Nachdüngung im Sommer beseitigen diesen Uebelstand nur teilweise. Bei gleichbleibender Weidefläche tritt trotzdem die kritische Zeit in der Futterversorgung (und damit in der Leistung des Milchviehs) nach dem Hochsommer ein. Kleeweide auf Ackerflächen ist nur Behelfswerk; meistens verlieren die Tiere zuviel durch erhöhte körperliche Anstrengung, vorausgesetzt, daß der Klee nicht überhaupt versagt. Besser ist es, von vornherein mehr Dauerweide zur Verfügung zu halten und die Zusatzfläche im Frühsommer einmal zu mähen. Mit der Ansicht „Weide ist Weide, Wiese ist Wiese" muß gebrochen werden. Beide sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck und als solche zu handhaben. Nur durch dauernde Bereitstellung ausreichenden Weidefutters sind futterknappe Zeiten, die ein nicht wieder einzuholendes Zurückgehen der Milchleistung nach sich ziehen, zu vermeiden. Reichliches Spätsommerfutter sichert hohe Leistungen bis zum Beginn der Blattfütterung im Herbst. In Gegenden mit schlechten Weidebedingungen ist neben Luzerne Futtermais das sicherste Zuschußfutter für den Frühherbst. Sicher ist jedoch nur der Anbau deutscher Sorten, besonders des badischen Maises, der ab Mitte Mai zu säen ist. Mit den genannten Hilfsmiteln gelingt es sicher, die grünfutterknappe Zeit des Spätsommers zu überbrücken und die Leistung hochzuhalten. Der Gewinn besteht in mehreren hundert Litern Mehrleistung je Tier, die lediglich durch gute Verteilung wirtschaftseigenen Futters zu erzielen sind. Dipl.-Landw. M. B.

Versetzbare Umzäunung für Küken.

(Mit drei Abb.) (Nachdruck verboten.)

Um den Küken zu ermöglichen, jede Woche einen neuen Auslauf benutzen zu können, stellt man sich, wo es an geeigneten Ausläufen fehlt, eine versetzbare Umzäunung her, die man mühelos beliebig transportieren oder versetzen kann. Man benötigt dazu vier Stück starke, vierkantig zugeschnittene, 1,70 Meter hohe Pfähle (Abb. A), die unten zugespitzt und mit Karbolineum getränkt werden. Ferner



benötigt man je nach Größe des Auslaufes mehrere Holzrahmen (Abb. B), die mit engmaschigem Draht bespannt werden. Die Rahmen sollen 1,25 Meter hoch und zwei Meter lang sein. Die Pfähle und Rahmen werden mit gewöhnlichen Bethaken (Abb. C) versehen und lassen sich so leicht ein- bezw. aushaken. Ist alles fertig konstruiert, so schlägt man die vier Pfähle in die Erde und verbindet sie mit den Rahmen, und der Auslauf ist fertig. Je größer der Auslauf sein soll, desto mehr Rahmen setzt man zwischen die Pfähle, man muß dann nur darauf achten, daß die Haken und Oesen richtig verteilt sind. Solche versetzbare Umzäunung kann man sich auch für das Hühnervolk herstellen, wenn man dabei berücksichtigt, daß die Maße größer gehalten werden. Scht.

Vermischtes.

Wie Newton starb. Als der große Physiker Newton sein Ende nahen fühlte, ließ er sich seine Taschenuhr bringen und meinte dann wehmütig zu den Umstehenden: „Ich gebe zu, daß das Herz, das der Mensch mitbekommt, gut gearbeitet ist, aber die Taschenuhr ist doch noch besser. Sehen Sie her, ich bin jetzt schwach zum Sterben, ich kann aber noch immer die Taschenuhr aufziehen, so wie ich sie im Leben zu jedem beliebigen Augenblick aufgezogen habe. Ja, wenn man das Herz genau so aufziehen könnte, ich täte es, weiß Gott, jetzt noch mal ganz, ganz gründlich" — — Ein Seufzer noch und mit dem Leben des verdienstvollen Mannes war es vorbei.

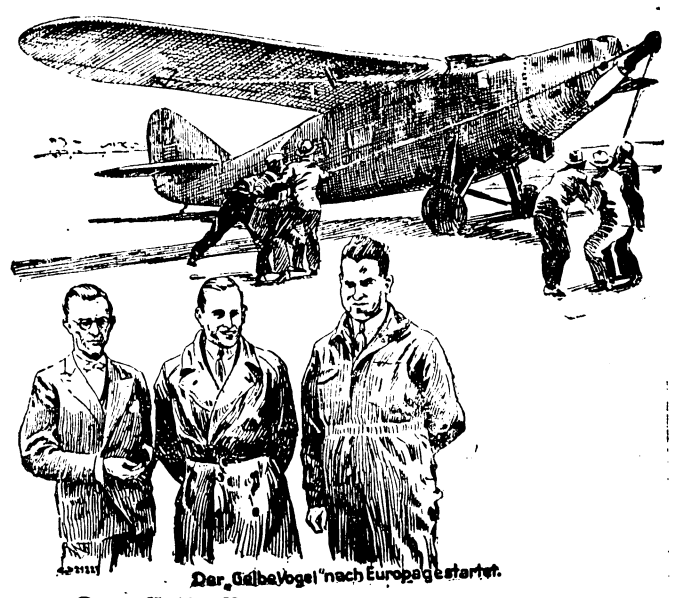
Wieder ein Ozeanflug.

Französische Flieger auf dem „Gelben Vogel" unterwegs.

♂ **Neuyork,** 14. Juni.

Wie aus Old Orchard gemeldet wird, ist das Ozeanflugzeug „Gelber Vogel" mit den französischen Fliegern Lefevre, Assolant und Loti an Bord um 10.08 Uhr amerikanischer Zeit zum Fluge nach Paris gestartet.

Das Flugzeug umkreiste zunächst den Flugplatz, um dann, von einem Militärflugzeug begleitet, in östlicher Richtung zu verschwinden. Die Flieger beabsichtigen, über Kap Sable und Nordspanien nach Paris zu fliegen. **Im Gegensatz zum „Gelben Vogel" hatte der „Grüne Blitz" beim Start Pech.** Infolge Ueberlastung brach das Fahrgestell zusammen. Die Flieger, die bekanntlich nach Rom starten wollten, sind unverletzt davongekommen.



Der „Gelbe Vogel" zum Ozeanflug gestartet.
Oben: Das Flugzeug wird am Strande von Old Orchard angekurbelt. Dies geschieht wegen der Höhe der Propeller mittels Seilen. — Unten: Die Besatzung: Armeno Lotti, Jean Assolant und Bene Lefevre vor ihrem Flugzeug.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE *des* KURMARK-RAUCHERS.

Ihnen ist nicht mit der Üppigkeit des Genussmittels allein gedient. Man kann für die Herstellung einer Cigarette die feinsten Tabake verwenden und wird doch beim Raucher ein unbefriedigtes Gefühl zurücklassen, wenn man nicht auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen über die Eigenart der einzelnen Tabakprovenienzen hinaus den erforderlichen Ausgleich zu schaffen weiss.

Unser Unternehmen braucht nicht mehr durch langatmige Erklärungen über die Auswahl der Tabake Rechenschaft abzulegen.

Unsere bewährte Erfahrung in der Kunst des Mischens und unser Ruf als erste Qualitätsfabrik wird bestätigt in der Cigarette

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

KUR MARK CIGARETTEN

5 Pfg.

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG (ohne Preisaufdruck).

Kleine Chronik.

Russischer Sprengstoff für Lettland. Wie die Rigaer „Sewodnja" meldet, ist in Riga ein Vertreter des sowjetrussischen Staatstrustes für chemische Erzeugnisse eingetroffen und hat dem lettischen Kriegsministerium den Kauf russischen Sprengstoffs angeboten. Der Preis des russischen Sprengstoffes liege bedeutend unter dem der westeuropäischen Konkurrenz. Der russische Vertreter erklärte sich bereit, den Sprengstoff in beliebigen Mengen zu liefern.

Deutsche Filmleute in der Arktis. Die deutsche Filmexpedition nach Spitzbergen ist auf der „Hobby" in Tromsö eingetroffen. Die Reise hatte unter schlechtem Wetter zu leiden, ist im übrigen aber gut verlaufen.

Auto in marschierende Soldaten gefahren. In der Nähe von Madrid fuhr ein Auto in ein marschierendes Bataillon, wobei sechs Soldaten verletzt wurden.

Das italienische Luftgeschwader besucht Valencia. Das italienische Flugzeuggeschwader, das sich auf einer Mittelmeerfahrt befindet, wird in Valencia erwartet.

Pfändung mit Hindernissen. Der ungarische Feldbischof Zadravetz, der in der Frankenfälscheraffäre bekannt geworden ist, wurde in einem Prozeß zu den Gerichtskosten verurteilt. Da er nicht zahlte, drang ein Gerichtsvollzieher in das Kloster, in dem er lebt, und pfändete unter erregtem Protest der Mönche einen kostbaren Bischofsring.

Eine moderne Hexe. In der Stadt Pancsova im ungarischen Banat beginnt ein sensationeller Giftmischerprozeß. Die Hauptangeklagte ist eine 92jährige Greisin, die unglücklich verheirateten Frauen und allen möglichen Erbschleichern bei der Vergiftung ihrer Männer und Verwandten Hilfe geleistet hat.

Glück im Unglück. Der Sohn des ungarischen Reichsverwesers Horthy stürzte beim Training für ein Motorradrennen und überschlug sich zweimal. Von der Wucht des Sturzes zersprang sein drei Zentimeter dicker Schutzhelm, ohne daß er selbst verletzt wurde.

Das Mißgeschick der schwedischen Ozeanflieger. Nach den letzten Meldungen aus Reykjavik bestätigt es sich, daß die schwedischen Ozeanflieger erst später einen neuen Startversuch unternehmen wollen, wenn die Wetterverhältnisse dies zulassen. Die aus Grönland kommenden Wettermeldungen lauten aber dahin, daß eine Verschlechterung eintritt oder bereits eingetreten ist. Die Flieger sind über das bisherige Mißlingen des Weiterfluges nach Grönland sehr niedergeschlagen. Die Beschädigung am Kühler, die zwar ausgebessert ist, hat sich als so ernst herausgestellt, daß der Kühler abmontiert und in eine Werkstatt zur Reparatur gebracht werden muß.

Schließung der Lichtspieltheater in Tirol. Auch in Tirol werden ab 1. Juli die Lichtspielbetriebe geschlossen. Dem Personal ist bereits gekündigt worden. Es wird darauf verwiesen, daß die Lichtspieltheaterbesitzer die höchsten Lustbarkeitssteuern zahlen und daß sich der Kinobesuch sehr vermindert habe.

Hitzewelle in Italien. Infolge der außerordentlichen Hitze, die in den letzten Tagen in Mittel- und Oberitalien herrschte — das Thermometer zeigte in Mailand 36 Grad in Florenz 32 Grad und in Bologna 31 Grad im Schatten —, ist in Terni ein 21jähriger Maurer einem Sonnenstich erlegen.

Die Spionage in der Tschechoslowakei. Ueber die Spionage in der Tschechoslowakei veröffentlicht die Prager „Narodni Politika" folgende Meldung: Seit dem Umsturz wurden in der Tschechoslowakei 470 Spione verhaftet. Von diesen wurden 240 verurteilt und die übrigen größtenteils gegen tschechische, in Ungarn verhaftete Staatsangehörige ausgetauscht. Unter jenen Spionen waren neun Angehörige der tschechischen Armee, und zwar zwei Offiziere und sieben Soldaten. In Untersuchung wegen Spionageverdachts stehen gegenwärtig 48 Personen. In der letzten Zeit steigt auffallend die Zahl der für Rußland tätigen Spione.

Deutsche Ballonflieger in Dänemark gelandet. Bei Vejle auf Jütland ist ein von einem Chemnitzer Zahnarzt Karüfs und dem Kaufmann Bütner geführter Ballon aufgestiegen. Die Entfernung Chemnitz—Vejle beträgt etwa 700 Kilometer.

Großfeuer in Gotenburg. Ein Großfeuer hat die Farbenfabrik Bäxinol in Gotenburg zerstört. Durch die Oel- und Farbenvorräte breitete sich das Feuer rasch aus. Die Explosion der Benzinfässer war weithin hörbar. Die Löscharbeiten waren durch die sich entwickelnden Gase erschwert. Riesige Rauchschwaden lockten Tausende von Menschen herbei. Glücklicherweise blieben die unterirdischen Benzintanks vom Feuer verschont. Der Schaden wird auf 400 000 schwedische Kronen geschätzt.

Eine Frau, die ihr Geld nicht verbrauchen konnte. Trotz ihres festen, wiederholt geäußerten Entschlusses, den größten Teil ihres Vermögens schon bei Lebzeiten zu verbrauchen, hinterließ Frau Mary Copley Thaw aus Pittsburg nach ihrem Tode im Alter von 87 Jahren jedem ihrer vier Kinder eine Million Dollar.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern geliebten treusorgenden Vater, den Lehrer i. R.

Hermann Adaschkiewitz

nur eine Woche nach dem Heimgange unserer treuen Mutter zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In namenlosem Schmerz

Else Adaschkiewitz

Hilde Jobst,
geb. Adaschkiewitz

Ernst Jobst.

Beerdigung findet Montag nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Reibnitzer Chaußee 22 aus statt.

Am 13. Juni 1929 entschlief nach längerem Leiden unser verehrtes Mitglied, Herr Lehrer i. R.

Hermann Adaschkiewitz

Wir verlieren in dem Hingeschiedenen eines unserer treuesten und rührigsten Mitglieder, dessen Andenken uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Reibnitzer Chaussee 22 aus statt.

Bad Warmbrunn, den 15. Juni 1929.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande

Ortsgruppe Bad Warmbrunn-Herischdorf.

Der Vorsitzende.

Dr. Unger.

Kurtheater Bad Warmbrunn

Direktion
Franz und Alfred Tichy.

Wochenspielplan:

Sonntag, den 16. Juni
20 Uhr,
Dienstag, den 17. Juni
20 Uhr
Mädi
Operette in drei Akten v. Grunwald und Stein Musik von Robert Stolz.
Donnerstag, d. 19, Juni
20 Uhr
Heiraten Sie meine Frau.

Visitenkarten fertigt Buchdruck. Paul Fleischer.

Kropf
Satthals, dicken Hals beseitigt man überraschend mit
Sagitta-Balsam,
der schon Hunderttausenden geholfen hat
Einz.-Pack. RM. 1.8
ganze Kur RM. 5.—
Sagitta-Struma-Tabletten
zur Ergänzung d. Kur sowie zur Vorbeugung d. Kropfes. Pr. M. 2.20
In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig in den Niederlagen
Schloss-Apotheke.

Alleinstehende, solide Frau
sucht eine leere Stube, oder einfache möblierte mit Kochgelegenheit, auch als Untermieter, wo ich evtl. Hausarbeit oder Bedienung übernehmen muß
Angebote unter S. 25. postlagernd Bad Warmbrun.

Blut und Nerven
kräftigt und stärkt
Sagitta Blut-und Nervenliquor
das ideale Blutbildungs- und Kräftigungsmittel.
In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: in der
Schlossapotheke.

Welcher Walzenmeister oder Vorarbeiter der Gummiindustrie,
mit der Herstellung von Naßpreßwalzenbezügen eingehend vertraut, ist zur Abgabe einer fachmännischen Beurteilung gegen Vergütung und vollen Spesenersatz bereit? Schriftl. Meldung unter „D. N. 16478" an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

DIE WOCHE
Philosophie — eine Notwendigkeit. 1) Wer denkt logisch? / Malerfahrt durch Java, mit buntfarbigen Zeichnungen von Prof. Vollbehr / Politik in der Markthalle / u. a. m.
HEUTE NEU

Keine Operation! Keine Feder!
Bruchleidende
Dr. Blaauw ist nur am Donnerstag, 20. Juni von 10 bis 1 Uhr in Hirschberg, Hotel „Schwan". Auskunft kostenlos
Spezialinstitut Dr. med. Blaauw & Opel, Breslau 16
Fürstenstraße 93.
In Breslau: Jeden Montag, Mittwoch, Freitag 9—4

Moderner Steinschmuck
in aparten Mustern
in großer Auswahl
bei Goldschmied Otto Roch,
Bad Warmbrunn, in der Nähe der Post.

Ein Versuch wird jeden Zweifel beheben!
Kaffee Hag schmeckt tatsächlich ebenso gut wie anderer Bohnenkaffee bester Qualität, denn er ist eine Mischung feinster zentral- und südamerikanischer Kaffeesorten und hat dazu noch den Vorzug, daß er coffeinfrei und daher völlig unschädlich ist. Auch Nervöse und Herzkranke können ihn jederzeit ohne Bedenken trinken und selbst Kindern schadet er nicht. Versuchen Sie ihn doch mal, Sie werden überrascht sein, gnädige Frau!

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen fertigt an
Georg Kaplan,
Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Straße 60.

Balkonbepflanzung
führt aus,
frische Rosen
Gurken und Salat
empfiehlt
Blumen-Bittner
Poststraße 7 Fernspr. 155.

Für Blutreinigungskuren nur Bad Warmbrunner Pillen
Abführ- und Stoffwechsel-Pillen
Pflanzenauszug
vollständig schmerzlos
Apoth. G. Kluge, Bad Warmbrunn, Schloss-Apotheke.
Preis: 50 Stck. 1.50 Mk.

Junges Ehepaar sucht
vom 15. Juli bis 30. August
2 Zimmer m. Küchenbenutzung.
Möglichst mit Garten.
Angebote bis 20. Juni an die Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.